



Theater- und Konzertring der Salzburger Kulturvereinigung

5020 Salzburg, Waagplatz 1a (Trakl-Haus), Telefon 84 53 46
Postanschrift: 5010 Salzburg, Postfach 42, Telefax 84 26 65
e-mail: info@kulturvereinigung.com · www.kulturvereinigung.com

Großes Festspielhaus
Donnerstag, 29. Mai 2008,
19.30 Uhr

1. Konzert im Zyklus
„Musik der Meister“

Dresdner Philharmoniker

Dirigent: Rafael Frühbeck de Burgos
Solist: Pepe Romero, Gitarre

Isaac Albéniz:
(1860–1909)

Suite espagnole
Granada – Cataluna –
Sevilla – Cadiz

Joaquin Rodrigo:
(1901–1999)

Concierto de Aranjuez
für Gitarre und Orchester
Allegro con spirito
Adagio - Cadenza
Allegro gentile

Pause

Richard Strauss:
(1864–1949)

Sinfonia domestica, op. 53
Einleitung und Entwicklung der drei Haupt-
themengruppen: Themen des Mannes
(gemächlich, träumerisch, feurig), Themen der
Frau (lebhaft und heiter, grazioso), Thema des
Kindes (ruhig) –

Scherzo: Eltern Glück, kindliche Spiele, Wie-
genlied (die Glocke schlägt 7 Uhr abends) –

Adagio: Schaffen und Schauen, Liebesszene,
Träume und Sorgen (die Glocke schlägt 7 Uhr
morgens) –

Finale: Erwachen und lustiger Streit (Doppel-
fuge), Versöhnung, fröhlicher Beschluß

Die Konzerte der Salzburger Kulturvereinigung werden von folgenden Institutionen bzw. Firmen finanziell unterstützt: Stadt Salzburg, Land Salzburg, Tourismusförderungsfonds, Mercedes-Benz Österreich, Wirtschaftskammer und Raiffeisenbank Salzburg. Wir danken den genannten Subventionären für ihre so wertvolle Hilfe, ohne die unsere Konzerte nicht zu so günstigen Preisen angeboten werden könnten.

EINFÜHRUNG

Isaac Albéniz war in erster Linie ein vorzüglicher Pianist, der zunächst als Wunderkind Karriere machte und sodann als Klaviervirtuose in ganz Europa konzertierte. Als Komponist trat er anfangs mit Klavierstücken hervor, schrieb sodann Lieder, ein Oratorium und später Opern und Zarzuelas. Geblieben sind seine Iberia-Suite und unsere Suite espagnole, die ihn als ersten nationalbewußten spanischen Komponisten ausweisen. Beide Suiten sind 1908 als Klavierstücke entstanden und später von dem zuletzt in Madrid wirkenden Dirigenten Enrique Fernandez Arbos für großes Orchester eingerichtet worden. Während die Iberia-Suite in einem Satz die Prozessionsatmosphäre am Fronleichnamstag in Sevilla einfängt, wird in einem anderen das Zigeunerviertel Granadas beschrieben. Nicht so sehr ins Detail geht Albéniz in unserer Suite espagnole, denn hier erstehen eigentlich nur die Charakteristika von Granada, Cataluna (Barcelona), Sevilla und Cadiz, und zwar in erster Linie durch die starke Betonung des rhythmischen Elements, das im Schaffen von Albéniz, wenn man von seiner Salonmusik absieht, fast immer dominiert.

Joaquin Rodrigo, gleichsam mit der Gitarre aufgewachsen, blieb als Komponist dem breiten Publikum lange Zeit unbekannt. Erst mit dem Concierto de Aranjuez gelang ihm der Durchbruch. Das überaus delikate instrumentierte Gitarrenkonzert machte ihn mit einem Schlag bekannt und ist bis heute eines der beliebtesten Werke geblieben. Schon das Allegro con spirito weist seinen Schöpfer als einen Musiker aus, der sein Handwerk versteht. Der Satz ist in Sonatenform geschrieben und vom Rhythmus des Fandango inspiriert. Das folgende Adagio beginnt mit einem Duett zwischen Englischhorn und Gitarre, dessen klagendes Melisma an die Saetas der Passionszeit erinnert. Es erscheint in immer kürzeren Phasen, bis es – nach einer breit angelegten Steigerung in der Kadenz des Solisten – auf dem Höhepunkt des Satzes vom ganzen Orchester vorgetragen wird. Das Thema des Finale-Allegro knüpft an die Ambivalenz von Sechsstel- und Dreivierteltakt des ersten Satzes an und läßt uns den Rhythmus dieser typisch spanischen Musik noch einmal zum Erlebnis werden.

Richard Strauss schuf mit seiner 1904 in New York uraufgeführten Sinfonia domestica ein Werk, in dem er uns mit einem Riesenorchester in ein bürgerliches Familienidyll führt, denn es zeigt uns das Ehepaar Strauss in seinem Eltern Glück. Man kann ein solches Unterfangen heute rundweg ablehnen und dabei noch auf den Widerspruch zwischen dem allzu persönlich-intimen Thema und dem ungeheuren Aufwand der Mittel hinweisen. Aber man wird zugeben müssen, daß Strauss die Themen besonders genau aufeinander abgestimmt hat und daß er zudem sein Riesenorchester auf weite Strecken hin ungemein behutsam zurückhält, sodaß man mitunter meint, durchsichtigste Kammermusik zu hören. Unüberhörbar ist auch die Tendenz zum Einfach-Volkstümlichen in der Wahl der Themen und eine echte Musizierfreude, die nur ganz zum Schluß etwas ermüdet. Das Werk besteht aus vier Teilen: Allegro, Scherzo, Adagio und fugiertes Finale. Seine Grundtonart F-Dur ist das Sinnbild des Mannes, dessen Thema die Sinfonie „gemächlich“ beginnt. Das sehr lebhaftes Thema der Frau steht in H-Dur, das des Kindes in D-Dur. Das alles ist gut zu hören, schwieriger hat man es mit den feinen Details der Partitur, die den Charakter und das Wesen der Hauptpersonen schildern. Sicher war es ein Irrtum, den „lustigen Streit“ der Ehegatten so monströs in einer komplizierten Doppelfuge darzustellen. Eines aber sollte man sich doch vor Augen halten: die viel gelästerte Sinfonia domestica ist trotz aller Einwände das menschlichste und in jeder Hinsicht persönlichste Werk von Richard Strauss. Es zeugt nicht zuletzt von seinem Humor, der stets zu Selbstironie neigt. In der Kunst polyphoner Themenfassung hat Strauss seine „Domestica“ in keiner anderen Partitur überboten, dem Hörer dadurch allerdings das Verständnis erschwert, weshalb ich es mir nicht versagen konnte, die einzelnen Teile des Werkes mit ihren programmatischen Titeln schon im Programm anzuführen.

Dr. Heinz Erich Klier


Die Dresdner Philharmoniker konnten 2005 ihr 125jähriges Bestandsjubiläum begehen. Mit jährlich rund achtzig Konzerten prägen sie wesentlich das Musikleben der Elbmetropole, zumal sie dafür stets auch international renommierte Gastdirigenten und Solisten verpflichten. Ihrerseits sind die Dresdner Philharmoniker gefragte Künstler auf den Konzertpodien der Welt. Durch ganz Europa, nach China, Japan, Südamerika und in die USA führten sie ihre Gastspielreisen. In der Vergangenheit haben u. a. Brahms, Tschaikowskij, Dvořák und Strauss eigene Werke mit dem Orchester aufgeführt. So bedeutende Dirigenten wie Hans von Bülow, Fritz Busch, Arthur Nikisch, Erich Kleiber und nach 1945 Otto Klemperer, Vaclav Neumann, Seiji Ozawa u. a. musizierten mit dem Klangkörper. Als Orchesterleiter waren u. a. Paul von Kempfen, Carl Schurich, Kurt Masur, Günther Herbig, Herbert Kegel, Michel Plasson und Marek Janowski tätig, mit denen zahlreiche Schallplatten und CD-Einspielungen vorliegen. Die Dresdner Philharmoniker absolvieren dieser Tage ihr 21. und 22. Konzert im Großen Festspielhaus. Die Salzburger Kulturvereinigung als Veranstalter dieser Konzerte möchte es daher nicht versäumen, dem Orchester für seine Treue zu danken und den Musikern zu versichern, daß sie auch in Zukunft stets gerngesehene Gäste in Dresdens Partnerstadt Salzburg sein werden.

Rafael Frühbeck de Burgos zuletzt im Oktober 2002 Gast der Salzburger Kulturvereinigung, wurde zu Saisonbeginn 2004/05 Chefdirigent der Dresdner Philharmoniker. Seine Erfahrungen mit den besten Orchestern der Welt und seine persönliche Ausstrahlung haben zu einer überaus erfolgreichen Partnerschaft mit dem Orchester geführt, und zwar nicht nur im Dresdner Kulturpalast sondern auch auf Tournee. So führte Rafael Frühbeck de Burgos das Orchester im Jahre 2004 unter anderem nach Spanien, wo die Zeitung „El Diario Montanes“ die Dresdner Philharmonie als „eines der besten deutschen Orchester aller Zeiten“ bezeichnete. Auch die dreiwöchige Reise durch die USA wurde von jubelnden Kritikern begleitet. Die gefürchtete New Yorker Presse lobte die Dresdner Philharmonie als eines der besten Orchester der Welt. Ebenso wurden auch die mehrwöchige Südamerika-Tournee 2005, die Schweiz-Tournee 2006 oder die USA-Tournee 2008 überwältigende Erfolge und beweisen einmal mehr die hervorragende Partnerschaft zwischen der Dresdner Philharmonie und ihrem Chefdirigenten Rafael Frühbeck de Burgos.

Pepe Romero, 1944 in Malaga geboren, lebt seit vielen Jahren in San Diego (Kalifornien), fühlt sich aber nach wie vor seiner spanischen Heimat eng verbunden. Als Künstler ist er freilich ein Weltbürger geworden, denn er ist, ob es seine Konkurrenten wahrhaben wollen oder nicht, der ungekrönte König der Gitarristen. Dabei hatte er nur einen einzigen Lehrer, seinen Vater. Dieser war allerdings der legendäre Celedonio Romero, der seinen Sohn schon mit sieben Jahren auf eine große Tournee mitnahm und ihn zu einem Weltstar machte. Joaquin Rodrigo komponierte sein letztes Gitarrenkonzert *Concierto para una fiesta* 1983 für Pepe Romero. Andrés Segovia und der Komponist Federico Moreno Torroba wählten Pepe Romero aus, um die Uraufführung ihrer *Diálogos entre guitarra y orquesta* einzuspielen, ursprünglich waren diese für Segovia selbst komponiert worden. Im Jänner 1996 fand die Uraufführung der *Nocturnos de Andalucía* von Lorenzo Palomo mit Pepe Romero und dem Dirigenten Rafael Frühbeck de Burgos in Berlin statt. Frühbeck de Burgos danken wir auch die heutige Begegnung mit Pepe Romero, den seinerzeit Prof. Hans Schlote erstmals nach Salzburg gebracht hat.

Beachten Sie bitte den beiliegenden Prospekt der Salzburger Kulturvereinigung, denn diese bietet den Freunden des Salzburger Landestheaters auch in der Saison 2008/09 wieder vier Theaterringe, ebenso viele Betriebsabonnements und ein Sonntags-Abonnement mit je acht Abendvorstellungen zu besonders günstigen Preisen. Dazu kommen so wie in den vergangenen Jahren wieder die „Salzburger Kulturtage“, deren Programm wir Ihrer besonderen Aufmerksamkeit empfehlen.

**Den Künstlern viel Applaus.
Den Besuchern viel Vergnügen.**

SPARKASSE 

In jeder Beziehung zählen die Menschen.

- **Auf die Kultur kommt es an.** Deswegen unterstützen wir nicht nur Ihr Geldleben, sondern auch Ihren Kulturgenuss. Als Sponsor ausgesuchter Veranstaltungen und Kulturinitiativen.



Immer den richtigen Weg finden.

COMAND APS, das Navigationssystem von Mercedes-Benz.



Mercedes-Benz